

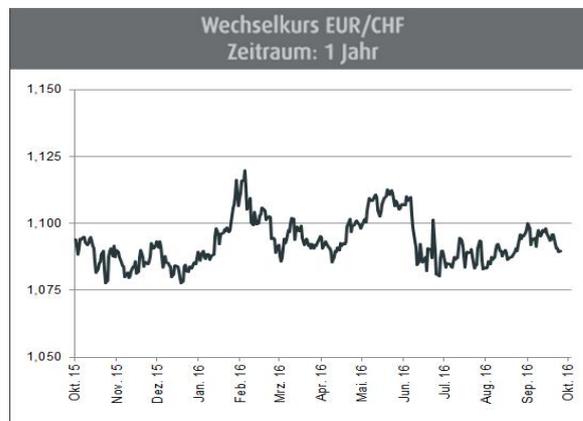
Schweizer Franken (Stand: 01.10.2016)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

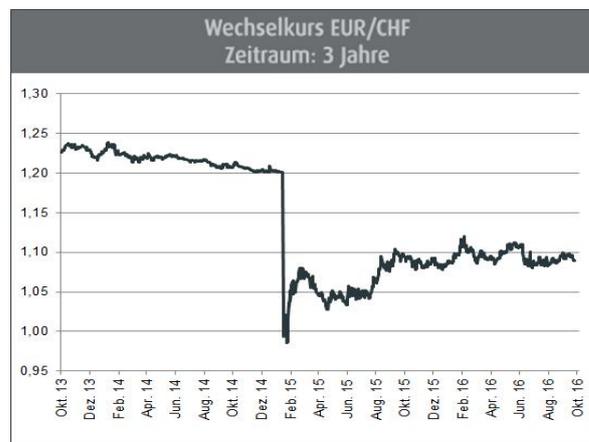
Die Konjunkturperspektiven für die Schweiz haben sich laut den Ökonomen des Bundes seit der letzten Prognose vom Juni leicht verbessert. Die Ökonomen erhöhen daher ihre Wachstumsprognose für das laufende Jahr leicht von bisher 1,4 % auf nun 1,5 %. Damit liegen die Schätzungen für die Entwicklungen des Bruttoinlandsproduktes (BIP) auf einer Linie mit den Prognosen der führenden Analysten in der Schweiz. Diese rechnen mit einem BIP-Anstieg von im Schnitt 1,5 bis 1,7 %. Die Expertengruppe des Bundes geht davon aus, dass sich die moderate Konjunkturerholung im Euroraum und in der übrigen Welt in den kommenden Monaten fortsetzt. Unter dieser Voraussetzung sei für die Schweiz mit positiven Impulsen vom Außenhandel und der sich allgemein erholenden Konjunktur zu rechnen. Die Bundesexperten sprechen jedoch von einer eher „gemächlichen wirtschaftlichen Expansion“ im zweiten Halbjahr. Sie gehen daher von einem weniger schwungvollen Plus der Wirtschaftsleistung als im zweiten Quartal aus. Der private Konsum wird erfahrungsgemäß primär durch die Arbeitsmarktlage beeinflusst. Analysten gehen von einer unveränderten Arbeitslosenquote von 3,3 % im kommenden Jahr aus. Mit der wirtschaftlichen Erholung dürfte auch der seit 2015 andauernde leichte Anstieg der Arbeitslosigkeit allmählich aufhören. So rechnen die Bundes-Ökonomen für 2016 und 2017 mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 3,3 %. Im Juni hatten sie noch Werte von je 3,4 % vorausgesagt. Angesichts der vergleichsweise soliden Auslastung halten die Unternehmen derzeit so weit wie möglich an ihren Personalbeständen fest. Wegen der gesunkenen Margen und Gewinne sind die Unternehmen jedoch bestrebt, ihre Lohnkosten zu reduzieren. Dieses erfolgt einerseits über eine vermehrte Nutzung von Teilzeitarbeit, andererseits über die Einschränkung von Vergütungen. Dementsprechend werden die Löhne 2017



voraussichtlich nur sehr verhalten steigen. Marktbeobachter gehen von einem Lohnplus von etwa 0,5 % aus. Weil gleichzeitig die Teuerung mit einem Wert von 0,5 % erstmals seit fünf Jahren wieder positiv sein dürfte, resultiert im kommenden Jahr kein realer Kaufkraftgewinn. Die Situation für die Exporteure sollte sich derweil weiter entspannen. Dank der Kombination von Negativzinsen und Fremdwährungskäufen der SNB und unter der Annahme keiner größeren Verwerfungen an den internationalen Finanzmärkten dürfte der Franken im Jahresverlauf in ihrer Prognose leicht abwerten. Gleichzeitig deuten die Prognosen zum Export darauf hin, dass sich das Exportwachstum in den kommenden Monaten fortsetzen sollte. Die Unterschiede zwischen den Branchen werden aber voraussichtlich sehr groß ausfallen.

Ausblick

Die schweizer Wirtschaft dürfte sich in der zweiten Jahreshälfte schrittweise erholen. Die weiterhin unklare Situation zum weiteren Vorgehen und insbesondere dem Austritt Großbritanniens aus der EU hat jedoch die konjunkturelle Unsicherheit markant erhöht und die schweizer Unternehmen stecken in einem ständigen Anpassungsprozess an die Frankenstärke. Diese beiden Faktoren werden die Wachstumsdynamik weiter belasten. Doch im kommenden Jahr sollte sich die schweizer Wirtschaft vollständig an die neuen Wechselkursrealitäten angepasst haben und sich auch wieder ihrem Potenzialwachstum annähern können. Trotz der konjunkturellen Beschleunigung im zweiten Halbjahr dürfte das Wirtschaftswachstum nicht stark genug sein, um noch dieses Jahr eine Trendwende am Arbeitsmarkt herbeizuführen. Für den Schweizer Franken bedeutet das, dass die Konsolidierung der vergangenen Monate sich wohl auch in der zweiten Jahreshälfte 2016 wird fortsetzen können. Vieles spricht dafür, dass die enge Handelsspanne zwischen 1,08 und 1,10 EUR/CHF weiterhin halten wird.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)